

RUNDBRIEF 3/2020

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren!

Sie erhalten hiermit unseren Rundbrief 3/2020.

Wir freuen uns, wenn die Informationen sowie Beiträge Ihr Interesse finden und wünschen ein anregendes Studium!

Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen eine gute Gesundheit und grüßen Sie herzlich

Ihre
Marga Basche und Wolfram Such

► INTERNES

■ ABSAGE DER 32. DWhG-FACHTAGUNG VOM 17. – 19. SEPTEMBER 2020 IN KARLSRUHE

VERPASSTE GELEGENHEIT

Eine für den September 2020 organisierte gemeinsame Tagung der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft mit und in der Bundesanstalt für Wasserbau musste abgesagt werden.

Im Folgenden gibt DWhG-Vorstandsmitglied **Petra Faulhaber** eine zusammenfassende Darstellung der auf der Tagung geplanten Vorträge:

Da die Organisation der Tagung weit fortgeschritten war, soll dies zum Anlass genommen werden, Sie auf einige der für die Tagung geplanten Themen hinzuweisen. Vielleicht stöbern Sie dann selbst ein wenig mit Hilfe der hier benannten Links und werden auch neugierig auf unsere nächsten Tagungen, die sich mit Sicherheit wieder spannenden Themen widmen werden.



Bild 1: Flussbau-Modell Rhein-Jungferngrund, Rh-km 549,0 bis 553

WISSEN ÜBER DAS GESTERN FÜR AUFGABEN VON HEUTE

Transformationen des Wissens am Beispiel von Infrastrukturprojekten am Rhein seit Johann Georg Tulla (1770-1828) bis zu aktuellen Planungen

Der 250. Geburtstag des badischen Ingenieurs Johann Gottfried Tulla und der sich um seine „Zähmung“ des Rheins rankende Mythos ist ein gebührender Anlass, auf heutige wasserbauliche Infrastrukturprojekte zu blicken. Der Nutzung des über die Zeit gesammelten Wissens zu Umsetzung und Wirkung wasserbaulicher Maßnahmen sollte anhand von Beispielen am Rhein nachgegangen werden. Die Vorträge sollten einen beispielhaften Bogen spannen und dabei Blickwinkel der kooperierenden Einrichtungen berücksichtigen.

Die Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft e.V. (DWhG)

versteht sich als Gemeinschaft freundschaftlich, in gegenseitiger Achtung und Anerkennung vereinter Personen verschiedenster Berufe und Fachrichtungen, die sich aus gemeinsamem Interesse der Wasserhistorie von der Antike bis in die Neuzeit verbunden fühlen. Ziele der DWhG sind die Förderung der wissenschaftlichen Bildung, Forschung und Information über die Geschichte des Wasserwesens und die damit im Zusammenhang stehende Gebiete. <https://www.dwhg-ev.com>

Die Bundesanstalt für Wasserbau

steht in einer über 100-jährigen wissenschaftlichen Tradition im Dienste des Verkehrswasserbaus (siehe Heft 78 der BAW-Mitteilungen

https://www.baw.de/DE/service_wissen/publikationen/bawmitteilungen/bawmitteilungen.html).

Die BAW ist eine technisch-wissenschaftliche Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur. Sie ist zentraler verkehrswasserbaulicher Gutachter und Berater des Ministeriums und der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes und trägt damit zur Sicherheit und Leistungsfähigkeit der Bundeswasserstraßen wesentlich bei. <https://www.baw.de>

Die BAW betreibt mit Blick auf die Bewahrung und Zugänglichmachung historischer Dokumente aus Ihrem Tätigkeitsbereich Medienarchive. Sie finden Bilder, Grafiken und Videos unter folgender URL: <https://izw-medienarchiv.baw.de/search> Die bestehenden Kollektionen des Medienarchivs wurden entsprechend der Nutzungsberechtigungen in sogenannte ‚Pools‘ strukturiert. Die WSV kann auf die geschützten Pools der BAW zugreifen. Die Öffentlichkeit sieht die Pools ‚Historisches Bildarchiv der Bundeswasserstraßen‘ und ‚Historisches Bildarchiv Internationale Mosel-Gesellschaft mbH & Moselkommission‘.

Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf <https://www.youtube.com/user/BAWasserbau>

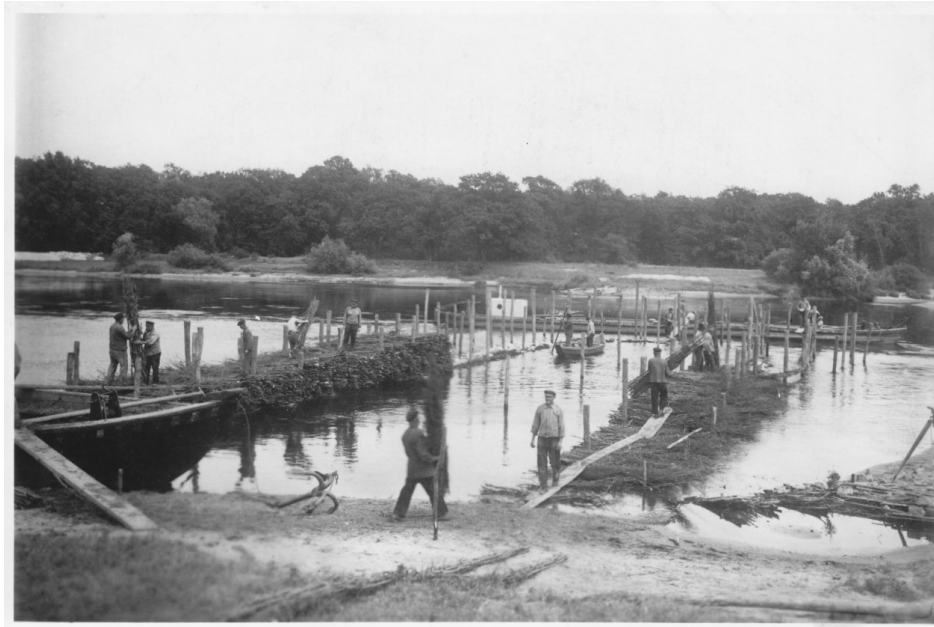


Bild 2: Herstellen des Faschinenunterbaus einer Bühne, historisches Bildarchiv der BAW

Im Folgenden möchte ich einen Blick auf einige der geplanten Vorträge werfen.

Im Spiegel des Wassers - Eine transnationale Umweltgeschichte des Oberrheins (1800-2000)

Prof. Dr. Christoph Bernhardt (Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung)

Die Gedanken von Prof. Bernhardt lassen sich in der gleichnamigen Veröffentlichung der Umwelthistorische Forschungen, Band 5. (Köln Weimar Wien: Böhlau, 2016, 569 S.) nachvollziehen.

„Das zentrale Anliegen des auf der Habilitationsschrift Bernhardts basierenden Buches ist es, Grundfragen zum Verhältnis von Umweltgeschichte und sozialer Raumentwicklung zu analysieren. Zu diesen Grundfragen zählen etwa die Entwicklung wasserbaulicher Techniken, kollektive Verhaltensmuster in den Rheindörfern, Legenden um Ingenieure, Budgetdebatten um Wasserbauvorhaben und Konflikte zwischen Städten und Regierungen. Darüber hinaus werden zentrale Probleme der sozialwissenschaftlichen Raumtheorie, insbesondere die latente Ausblendung von Materialität und physischer Raumdimension, sowie die historischen Wurzeln und die Nachwirkungen des Geo-Determinismus in der umweltgeschichtlichen Raumforschung diskutiert.“

Das Buch untersucht über das in seiner Zeit gigantische Begradigungsunternehmen hinaus auch die späteren Großprojekte zum Umbau des Oberrheins, von der Regulierung des Flussbetts im frühen 20. Jahrhundert über die Wasserkraftgewinnung in den 1920er Jahren bis zur Auenrenaturierung des späten 20. Jahrhunderts. Die transnationale Perspektive zeigt die grenzüberschreitenden Wasserbauprojekte in neuem Licht, beispielsweise im Hinblick auf die Kooperationsformen, Konflikte, Zirkulation von Ideen und Wasserbautechniken. Die historische Perspektive auf Nutzungskonflikte und Umweltprobleme, die sich in „critical periods“ zuspitzten, erweitert Bernhardt bis auf in die Gegenwart hinein wirkende Prozesse und Aushandlungen, wie

etwa die seit 1982 von Frankreich und Baden-Württemberg verfolgten Großvorhaben zur Rückgewinnung von Überschwemmungsflächen.“ (<https://leibniz-irs.de/aktuelles/meldungen/2016/08/im-spiegel-des-wassers-eine-transnationale-umweltgeschichte-des-oberrheins-1800-2000/>)

Akkumulationsstrecke Iffezheim – Speyer

Dipl.-Ing.(FH) Peter Hörter (Fachstelle für Gewässerkunde bei der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt), Dr.-Ing. Andrea Wahrheit-Lensing (BAW)

Der Streckenabschnitt des Oberrheins von Iffezheim bis Mainz ist seit dem frühen 19. Jahrhundert von Ausbaumaßnahmen betroffen. Auch wenn die Tullasche Korrektur, die Begradigung des Rheins, von 1817 bis 1876 datiert wird, sind viele weitere Maßnahmen bis in die heutige Zeit erfolgt, um zum einen den von Tulla geplanten Zustand herzustellen, zum anderen die Folgen daraus zu bewältigen. So nehmen auch der Bau und die Anpassung von Buhnen zur Niedrigwasserregelung eine große Zeitspanne ein, die von 1907 bis heute andauert.

Die Überlagerung verschiedener Einflussfaktoren, wie z. B. die Entwicklung von Maßnahmenwirkungen oft über Jahrzehnte hinweg, die abflussabhängige Sohlenmorphologie, die im Laufe der Zeit veränderliche Abflussaufteilung zwischen Vorland und Hauptstrom im Fall ausufernder Abflüsse oder der sukzessiven Veränderung der Vorlandstrukturen, erschwert immer wieder die Unterhaltung in der Strecke und die Prognose der Streckenentwicklung. Nach dem Bau der Staustufen im Oberrhein wird seit 1978 eine Geschiebezuga-be unterhalb von Iffezheim benötigt, um die Sohlenlage unterhalb der staugeregelten Strecke zu halten, da der natürliche Geschiebedurchtransport an dieser Stelle unterbrochen ist. Eine Übersicht über die Ausbauarbeiten kann Bild 3 entnommen werden.

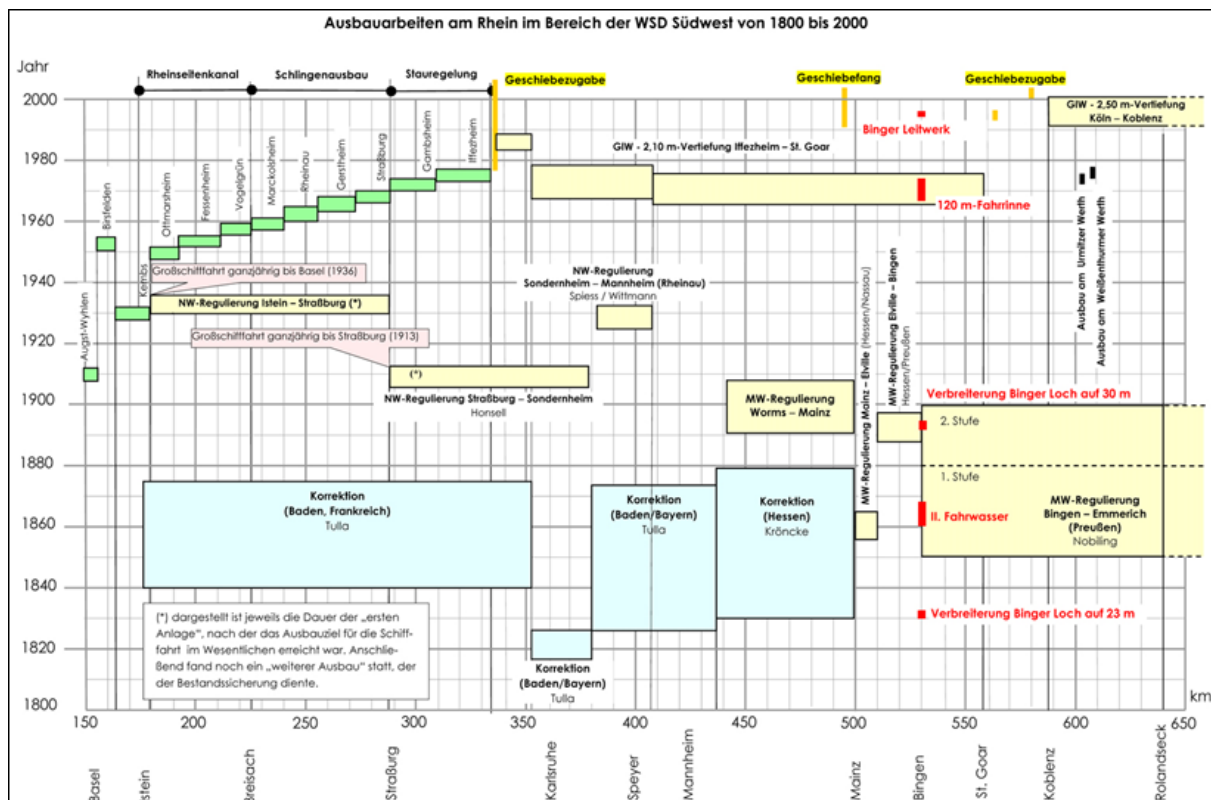


Bild 3: Ausbau des Rheins, flussbauliche Maßnahmen (aus: Kompendium der Wasserstraßen- und Schifffahrtsdirektion Südwest, Mainz, 2007 mit vielen weiteren Informationen <https://hdl.handle.net/20.500.11970/105062>) zeigt Veränderungen der Wasserstände für Niedrig-, Mittel- und Hochwasser zwischen 1825 und 2010. Ein Ende des Trends ist noch nicht erkennbar.

Die nunmehr seit fast 200 Jahren andauernden flussbaulichen Maßnahmen lassen sich auch in den Veränderungen der Wasserstände zu bestimmten Abflüssen an den Pegeln des Streckenabschnitts erkennen. In den ersten ca. 50 Jahren nach Beginn der Korrekturen führten diese zu Erosion, danach und bis heute zur Akkumulation.

Auch wenn in der heutigen Zeit keine großen Anpassungsmaßnahmen am Oberrhein durchgeführt und geplant werden, ist die Entwicklung der Strecke, aufgrund der langen Reaktionszeit des Flusses auf morphologische Beeinflussungen, genau zu beobachten. Neben langfristiger und kontinuierlicher Messdatenerfassung ist die kontinuierliche Analyse der Daten und des Systemverhaltens notwendig.

Mit der Einrichtung der Projektgruppe „Regulierungsbereich Iffezheim-Mainz“ wurde seitens der WSV im Jahre 2017 ein auf längere Zeit ausgerichtetes Projekt gestartet, welches bis 2027 die erforderliche Datengrundlage für weiterführende Untersuchungen schaffen und damit die hydraulisch-morphologische Optimierung der Strecke von Iffezheim bis Mainz im Rahmen der Erfolgskontrolle Rhein ermöglichen soll. Die Vorgehensweise ist mit Blick auf zukünftige Entwicklungen ausgerichtet, Datendefizite aus der Vergangenheit lassen sich damit nicht ausräumen.

**Pegel Maxau Delta W bezogen auf den 9-Jahresmittelwert 1872
ermittelt aus den 9-Jahresmittelwerten**

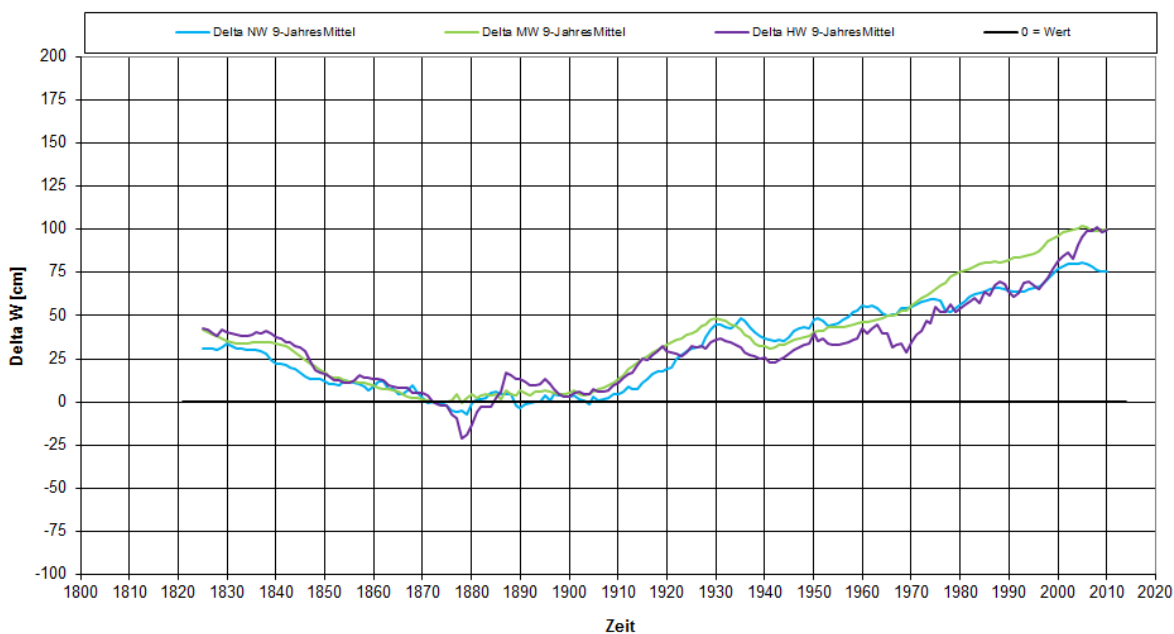


Bild 4: Veränderungen der Wasserstände für Niedrig-, Mittel- und Hochwasser zwischen 1825 und 2010

Über den Rhein vor den Toren von Karlsruhe gibt es einen nicht nur informativen sondern auch sehr ästhetischen Film <https://www.youtube.com/watch?v=UEqNfYc1Eul> Beinahe ersetzt der Film die geplante Exkursion um Karlsruhe - und die „Tomateninseln“ aus dem folgenden Beitrag sind ebenfalls zu sehen.

Neue Inseln, dynamische Ufer und durchströmte Rheinarme am Oberrhein

Dr. Jost Armbruster (Regierungspräsidium Karlsruhe)

Vor der Regulierung gab es am Rhein viele tausend Inseln, mehr oder weniger durchströmte Flussarme, Sand- und Kiesufer. Mit der Regulierung gingen diese verloren. Tier- und Pflanzenarten, die auf diese Flächen angewiesen sind, gingen im Bestand stark zurück. Wegen des Ausbaus der meisten Flüsse in Europa sind viele Arten inzwischen europaweit bedroht. Im Rahmen des Europäischen LIFE+-Projektes „Rheinauen bei Rastatt“ wurden am Oberrhein drei Inseln neu geschaffen. Zwei Altrheinarme werden wieder stärker

durchströmt und Uferstrecken aktiv der dynamischen Entwicklung überlassen. Informationen zum LIFE+ Projekt "Rheinauen bei Rastatt" erhalten Sie unter www.rheinauen-rastatt.de (im Folgenden ein Ausschnitt)

„An der Spitze der Landzunge „Kohlkopf“, die den Rhein vom Illinger Altrhein trennt, wurde ein Verbindungsgraben zwischen Rhein und Illinger Altrhein gebaggert. Dadurch ist eine große Insel entstanden, auf der sich Wasservögel ungestört aufhalten können. Das in den Illinger Altrhein fließende Rheinwasser wird Schlamm und Sand heraustransportieren. Stellenweise entstehen kiesige Bereiche, in denen Fische abblähen können. Am westlichen Rheinufer wurde auf einer Länge von ca. 250 Metern die Uferbefestigung herausgenommen und das Ufer darf sich künftig natürlich entwickeln. Bei den „Tomateninseln“ wurde eine Rinne gebaggert und die Bühnen in dem Bereich so umgebaut, dass die Inseln dauerhaft vom Ufer getrennt sind. Das entnommene Material wurde vor Ort zur Stabilisierung und Aufhöhung der Inseln verwendet.“

Über das Wirken Karlsruher Wasserbauers Theodor Rehbock am Rhein und seinen Nebenflüssen. Ein Überblick anhand der Überlieferung im Archiv des Karlsruher Instituts für Technologie

Dr. Klaus Nippert, Karlsruher Institut für Technologie—KIT-Archiv

Herr Nippert ist Leiter des KIT-Archivs, das das Langzeitgedächtnis des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) ist und in dem Informationen zur Geschichte des KIT und seiner Einrichtungen sowie zu den Personen, die hier gelehrt, geforscht oder studiert haben, aufbewahrt werden (<https://www.archiv.kit.edu/index.php>).

In der BAW ist Theodor Rehbock insbesondere als Gründer des später nach ihm benannten Flussbaulabors in der TH Karlsruhe bekannt. Der im KIT-Archiv verwahrte Fotonachlass von Theodor Rehbock (1864-1950) zeigt aber auch Aspekte seines Wirkens in Deutsch-Südwestafrika eingeordnet in den Archivführer Deutsche Kolonialgeschichte. Auf diesen Teil der deutschen Geschichte wird gerade aktuell endlich ein kritischer Blick gelenkt.

Lok im Rhein - Die Lok, die aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt wird

Prof. i. R. Dr. Bernhard Forkmann (TU Bergakademie Freiberg)

Vor über 160 Jahren versank im Rhein bei Germersheim die Dampflokomotive "Rhein". Die Suche nach der 1852 versunkenen Keßler-Lok 205 ist unmittelbar verknüpft mit dem Wandel einer Flusslandschaft im Zuge des Jahrhundertprojekts Tullas zur Rektifizierung des Rheins. Dabei konnten und mussten sich geophysikalische Methoden bewähren. Auch Rückschläge wie der gescheiterte Bergungsversuch von 2018 ließen das Suchteam nicht aufgeben. Nach einer erfolgreichen Bergung wäre die Lok "Rhein" immerhin die älteste erhaltene Dampflokomotive Deutschlands. Die Lok wurde 1852 in Karlsruhe bei der "Maschinenbau-Gesellschaft Emil Keßler" für die Düsseldorf - Elberfelder Eisenbahngesellschaft gebaut. Der für den Transport eingesetzte Segler „Stadt Coblenz“ geriet in der Nähe der Stadt Germersheim in einen schweren Sturm, die Ladung verrutschte und die Lok versank.

Mehr Informationen finden Sie unter <https://www.bahnwelt.de/projekte/lok-rhein>

Engpassanalyse am Jungferngrund

Dipl.-Ing. Thorsten Hüsener (BAW)

Ein Ausgangspunkt für die Organisation einer gemeinsamen Tagung von DWhG und BAW in Karlsruhe, war das Interesse an einem gerade in einer großen Wasserbauhalle betriebenen Modell des Rheins im Bereich des Jungferngrunds. Das Modell ist Teil einer Untersuchung, mit dem die BAW das Projekt „Abladeoptimierung Mittelrhein“ (<https://www.bvwp-projekte.de/wasserstrasse/w25/w25.html>) der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) unterstützt. Das lang anhaltende Niedrigwasser im Jahr 2018 mit der damit einhergehenden Einschränkung der Rheinschifffahrt hatte die Bedeutung einer Entschärfung der Tiefenengpässe zwischen Mainz und St. Goar verdeutlicht. Einen ausführlichen Bericht zu den verschiedenen Untersuchungen der BAW findet man unter https://izw.baw.de/publikationen/geschaeftsberichte/0/BAW_Geschaeftsbericht_2018_web.pdf

Für die hydraulisch-morphodynamischen Untersuchungen wurde ein hybrider Modellierungsansatz gewählt, bestehend aus einem dreidimensionalen numerischen Strömungsmodell und einem gegenständlichen Geschiebetransportmodell mit teilbeweglicher Sohle. Im Folgenden werden einige Eckpunkte eines der für die Untersuchung genutzten Modelle, das gegenständlichen Geschiebetransportmodell Rhein-Jungferngrund, aufgezeigt.

Das gegenständliche Modell bildet die Strecke bei Oberwesel, Rhein-km 549,0 bis 553,4 in den Maßstäben 1:60 in der Länge und 1:50 in der Höhe ab und erstreckt sich im Labor über insgesamt 85 m mit allen Ein- und Auslaufbauwerken. Die stark zerklüftete Felssohle im Untersuchungsgebiet hat einen signifikanten Einfluss auf die hydraulische Rauheitswirkung und die morphologischen Prozesse. Um die hochaufgelösten Sohldaten in Felsbereichen im gegenständlichen Modell zu berücksichtigen (siehe Bild 5), wurde ein neues Herstellungsverfahren unter der Verwendung von CNC-gefrästen Formbauteilen entwickelt. Die Bereiche der Sohle, die eine Auflage aus Sand und Kies aufweisen, wurden mit verschiedenen Kunststoffgranulaten unterschiedlicher Dichte aufgebaut, um die verschiedenen Geschiebefraktionen nachzubilden. Über einen Granulatdosierer wird der Geschiebeeintrag von Oberstrom simuliert.



Natur 2015, Blickrichtung von der Ortschaft Oberwesel in Fließrichtung, links: Felsinsel Tauberwerth, rechts: Kiesbank Jungferngrund.



Modell zur Abladeoptimierung Mittelrhein (WSA Duisburg-Rhein),
Maßstab der Länge: Modellsohle trocken liegend



Bild 5: Flussbau-Modell Rhein-Jungfergrund

Zur Geschichte der Modellierung des Geschiebetransportes von Flüssen – hier nicht am Rhein sondern an der Elbe - möchte ich bei der Gelegenheit auf einige Artikel in Band 26 „150 Jahre Elbstrombauverwaltung – Gemeinsam forschen und verwalten“ der Schriftenreihe der DWhG verweisen (<https://www.dwhg-ev.com/ver%C3%B6ffentlichungen/b%C3%BCher-und-schriftenreihe/band-21-ff/>)

Günter Glazik: Hans Detlef Krey und die Berliner Versuchsanstalt für Wasser-, Erd- und Schiffbau

Manfred Fuehrer: Das Schaffen von Dr. - Ing. Günter Glazik auf dem Gebiet des Wasserbaus

Petra Faulhaber: Wasserbauliche Modellversuche zum Geschiebetransport zur Unterstützung der Elbstrombauverwaltung und deren Nachfolgeeinrichtungen

Geplant war im Rahmen der Exkursion auch eine Führung zu Karlsruher Brunnen durch Frau Elke Schneider von der Europäischen Brunnengesellschaft e.V., Sektion Karlsruhe <http://brunnengesellschaft.karlsruhe.de/>
<https://www.stattreisen-karlsruhe.de/Fuehrungen/Gruppe/Wasser---unser-Lebenselixier>

Die Europäischen Brunnengesellschaft e.V. und die DWhG sind Mitglieder auf Gegenseitigkeit.

Petra Faulhaber (faulhaber@hentschel-karlsruhe.de)

Fotos BAW

■ IN EIGENER SACHE

Das Ehrenkolloquium für Herrn Such am 17.4.2020 musste aufgrund der COVID 19-Problematik abgesagt werden. Hierzu möchten wir Ihnen ein Schreiben von Herrn Dr. Norman Pohl, Vorsitzender der DWhG, zum 84. Geburtstag von Herrn Such sowie die Grußworte zum Kolloquium zur Kenntnis bringen:

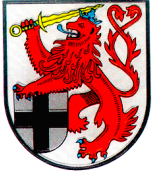
*„Lieber Herr Such,
zu Ihrem Ehrentag gratulieren Ihnen die Mitglieder der DWhG und vor allem auch der Vorstand herzlich und wünschen Ihnen alles Gute, Gesundheit, Glück und Lebensfreude. Wir wollten uns am 17. April 2020 in den Räumen des Wahnbachtalsperrenverbandes dank Gastfreundschaft von Frau Decking, Geschäftsführerin des Wahnbachtalsperrenverbandes, zusammenfinden, um Ihr Wirken für das Gemeinwesen, aber vor allem auch für die Wassergeschichte zu würdigen. In Grußworten, aber auch in inhaltlichen Beiträgen sollte dabei die Breite der Themen und Projekte exemplarisch aufscheinen, denen sich die Mitglieder der DWhG widmen. Sie haben mit Ihrer 17-jährigen Verantwortung als Vorsitzender die Rahmenbedingungen geschaffen, dass sich das Wirken vieler an der Wassergeschichte in ihren vielfältigen Aspekten interessierter Persönlichkeiten entfalten konnte. Ihre glückliche Hand in der Bewältigung der organisatorischen Herausforderungen hat dafür auch der DWhG eine solide Basis zur Durchführung und Förderung künftiger Projekte erwachsen lassen. Mit der Aufforderung durch die Mitgliederversammlung in Suderburg sieht sich der Vorstand der DWhG umso mehr verpflichtet, insbesondere das von Ihnen initiierte Archiv zur Geschichte der deutschen Wasserwirtschaft zu unterstützen.*

Die derzeitige Situation in Deutschland und der Welt wirft aber auch Fragen auf, die die Form der Weiterführung der bisherigen Aktivitäten direkt berühren. So sind die nächsten drei Tagungen eigentlich schon organisiert, jedenfalls vom Veranstaltungsort, vom Termin und von den beteiligten Partnern her, ob und wie sie aber zur Ausführung kommen, ist fraglich. Denn die Pflege des historischen Interesses beruhte ja nicht zuletzt darauf, dass Menschen, die sich fachlich und dann auch im Laufe der Zeit persönlich verbunden fühl(t)en, gemeinsam sich in diese Zusammenhänge wissenschaftlich einführen ließen, gemeinsam die zur Diskussion gestellten Inhalte erörterten, die Zusammenhänge sich durch eine Vorortbegehung – Exkursion – nochmals verdeutlichen ließen und die gewonnenen Einsichten schließlich in die Schriftform zur Bewahrung im kollektiven Gedächtnis überführten. Da Hoffen alleine nicht weiterführen wird, ist hier auch Phantasie gefragt, wie mit diesen neuen Herausforderungen umzugehen ist, was nicht zuletzt auch die Durchführung der allfälligen Mitgliederversammlungen angeht.

Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, haben Sie, lieber Herr Such, die DWhG mit einer soliden Ausgangsbasis versehen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns auch künftig mit Ihrem Rat und Ihrer Lebenserfahrung unterstützend zur Seite stehen. Unsere guten Wünsche beruhen damit nicht zuletzt auch auf eigenem Interesse.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie ungeachtet der verschobenen Festveranstaltung Ihren Ehrentag Ihren Vorstellungen entsprechend fröhlich begehen.

Norman Pohl“



RHEIN-SIEG-KREIS
DER LANDRAT

Sehr geehrter Herr Such,

„Ich bleibe dem Wasser treu.“ sagten Sie einst bei Ihrer Verabschiedung im April 2001 im Kreishaus anlässlich Ihrer Pensionierung.

Jetzt, neunzehn Jahre später gehe ich noch weiter und sage: „Wasser ist Ihr Leben!“

Es zieht sich wie der berühmte rote Faden durch Ihr ganzes Leben. Geprägt schon in der Kindheit, zunächst als Beruf und man kann es nicht treffender ausdrücken nun schon seit Jahrzehnten als Berufung!

Ob beim Wahnachtalsperrenverband, als Prüfer im Prüfungsausschuss Wasserwesen, als Mitglied des THW in den verschiedensten Funktionen, als Berater der Abteilung Zivile Verteidigung im BMI oder auch als Dozent oder Verfasser von über 200 Beiträgen in Fachbüchern und Fachzeitschriften und sogar eines Gesetzeskommentars.

Da war es nur folgerichtig, dass Ihnen im Jahr 1992 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen wurde für Ihre außergewöhnlichen Verdienste.

Das geplante Ehrenkolloquium im April 2020 muss nun leider verschoben werden, trotzdem möchte ich es nicht versäumen, Ihnen alle guten Wünsche zu Ihrem Geburtstag am 19. April zu übermitteln und ich freue mich, wenn wir zu einem späteren Zeitpunkt zu Ihren Ehren zusammenkommen.

Ihr

Sebastian Schuster

Landrat



Der Bürgermeister

Sehr geehrter Herr Such, liebe Freunde der Geschichte des Wasserbaus!

Der Bau von Talsperren – so auch der Bau der Wahnbachtalsperre vor sechseinhalb Jahrzehnten – gehört zu den großen zivilisatorischen Errungenschaften im 20. Jahrhundert. Nicht nur in unserer Stadt, im weiten Umkreis! Wie an vielen anderen Orten in unserem Land bewies das mit Ingenieurskunst, ungeheurer Manpower und Maschinenkraft realisierte Vorhaben: Das neue, das demokratische Deutschland steckt seine Energie nicht in Größenwahnsinnige Projekte der Machtdemonstration und militärische Aufrüstung. Es zeigt sich friedlich, am Wohle der Menschen orientiert.

Heute trinken 800.000 Menschen an Sieg, Rhein und Ahr das gesammelte Wasser des Wahnbachs. Wenn sein Damm saniert wird und sich der Wasserspiegel senkt, brechen Ausflügler in Scharen auf, um Fotos der verbliebenen Bauwerke zu schießen, die einst geflutet wurden und nun wie das sagenumwobene Atlantis sichtbar werden. Wenn der Regen fehlt und sich die Füllmenge reduziert, fragt man bang: Wird es reichen - trotz Klimawandel und der Reihe von Super Sommern?

Es soll an dieser Stelle einem Mann die Ehre erwiesen werden, der sie wie kaum ein Zweiter kennt, die Geschichte und die Geschichten rund um Talsperren, Flüsse, Kanäle, Deiche und Schleusen. Der sich spätestens 1986, als er die Leitung des Studienkreises zur Erforschung der Geschichte des Wasserbaus, der Wasserwirtschaft und Hydrologie übernahm, der Wissenschaft verschrieb, Dutzende Publikationen selbst veröffentlichte oder vorantrieb.

Wolfram Such hat dabei von Anbeginn seinen Blick geweitet. Dass Wasser Leben ist, wie so oft beschworen, zeigten ihm die Zusammenkünfte mit Experten aus dem mediterranen Raum und dem Nahen Osten, wo Niederschlag knapp und Quellen rar sind. Das Schutz vor Wasser Überleben ist, demonstrierten ihm Kollegen aus den Niederlanden, in denen die Hydrologie seit jeher enorme Relevanz besitzt.

Durch Austausch und lebenslanges, akribisches Arbeiten hat der Bauassessor a.D. Wolfram Such sich und der DWhG zu einem Ansehen verholfen, welches über den Kreis der Forschenden und der Mitglieder hinausstrahlte. Er hat durch sein Werk und das Voranbringen der DWhG den Namen unserer Kreisstadt nach Deutschland und Europa getragen. Möge das Kolloquium selbst dem Vielwissenden neue Geisteshorizonte öffnen. Es grüßt aus dem Siegburger Rathaus,

Ihr

(Franz Huhn)

Prof. Dr.-Ing. Lothar Scheuer

Vorstand des Aggerverbandes Gummersbach
Vorsitzender der ATT



Ein Leben für die Wasserwirtschaft,

es gibt sicher nur wenige Menschen in unserem Land, auf den der Titel dieser Veranstaltung so zutrifft, wie auf Herrn Wolfram Such.

Dabei war ihm schon die Wasserwirtschaft sozusagen in die Wiege gelegt, als Sohn des Kreisbau-
meisters und Wasserverbandsgeschäftsführers Max Such in Magdeburg. Er studierte in Dresden
Wasserwirtschaft und absolvierte in Nordrhein-Westfalen seinen Referendardienst. Über das Was-
serwirtschaftsamt in Bonn ging es 1966 zum Wahnbachtalsperrenverband, den er von 1989 bis zu
seinem „Unruhestand“ 2001 leitete.

Er war maßgeblich an der Gründung und Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertal-
sperrern (ATT) engagiert. 1993 übernahm er den Vorsitz der ATT, die sich 1970 aus den Fragestel-
lungen rund um die Bereitstellung von hochwertigem Trinkwasser aus Talsperren entwickelt hatte.
Durch seine sehr guten Beziehungen zu den Kollegen in den neuen Bundesländern gelang in kür-
zester Zeit eine beispiellose Kooperation der Fachkollegen aus Ost und West innerhalb der ATT,
die bis heute währt. Nach seinem Ausscheiden beim WTV übergab er den Vorsitz in der ATT an
mich und unterstützte mich als Geschäftsführer bis 2006 und setzte sich weiter für die Belange
der Wasserversorgung aus Talsperren mit Fachwissen und Herz ein. Er war für mich stets Vorbild.

Zusammen mit dem Aggerverband und acht weiteren Wasserversorgungsunternehmen der Re-
gion bereitete er 1990 als Geschäftsführer des Wahnbachtalsperrenverbandes den Rheinischen
Wasserverbund (RWV) mit dem Ziel einer Verbundplanung für die Wasserversorgung im Bergi-
schen Land östlich von Köln vor. Mit zu den Unternehmen zählt auch die RheinEnergie. Diese Pla-
nung ist noch nicht umgesetzt, besitzt aber durch die Diskussion um die Klimaveränderung eine
hohe Bedeutung für die Zukunft.

Gerne erinnere ich mich auch an die gemeinsame Entwicklung der Kooperationen mit der
Landwirtschaft seit Beginn der 90er Jahre beim Wahnbachtalsperrenverband und Aggerver-
band in unseren jeweiligen Trinkwassergewinnungsgebieten. Beide Kooperationen sind ein Erfolg
geworden und wir liefern ein hervorragendes Trinkwasser an unsere Mitglieder. Das Verhältnis ge-
genüber der Landwirtschaft war stets durch Fachlichkeit, gegenseitiges Verständnis und Ach-
tung geprägt. Sie können Beispiel für andere Kooperationen sein.

Daneben habe Sie in verschiedenen wasserwirtschaftlichen Vereinigungen mitgewirkt, sich für
die Wasserversorgung in Ländern der Dritten Welt eingesetzt sowie beim Katastrophenschutz en-
gagiert. Bis heute nehmen Sie aktiv an den Diskussionen in der Wasserwirtschaft teil und sind Mit-
begründer der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG). Viele Fachveröffentlichun-
gen haben Sie in all den Jahren verfasst. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihr unermüdliches Ein-
treten für die Wasserwirtschaft und wünsche Ihnen noch viele interessante Begegnungen.

Ihr

Lothar Scheuer



Arbeitskreis Landwirtschaft, Wasser und Boden

Herr Wolfram Such ist zum 01.08.1989 zum Geschäftsführer des Wahnbachtalsperrenverbandes bestellt worden. Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Beteiligung des WTV am ALWB, dem **A**rbeitskreis **L**andwirtschaft, **W**asser und **B**oden im Rhein-Sieg-Kreis.

Der Arbeitskreis ALWB wurde am 5. Oktober 1989 aus der Erkenntnis, dass Gewässerschutz und Landwirtschaft nicht gegeneinander, sondern nur miteinander betrieben werden können, gegründet.

Der Arbeitskreis ist noch heute – 31 Jahre nach seiner Gründung – als ein freiwilliger Zusammenschluss ohne besondere Rechtsform mit der Zielsetzung: „Kooperation statt Konfrontation“ aktiv. Beteiligt sind Landwirte des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes e.V., die Kreisbauernschaft Siegburg e.V., die Kreisstelle Siegburg der Landwirtschaftskammer NRW, der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises als Untere Wasserbehörde und als Gesundheitsamt sowie der Wahnbachtalsperrenverband, der Aggerverband, die Wasserbeschaffungsverbände in Euskirchen-Swisttal und Thomasberg sowie die Gemeinde Alfter.

Der ALWB ist eine von 114 Kooperationen in Nordrhein-Westfalen. Auslöser für die Gründung von landwirtschaftlichen Kooperationen war sicherlich die Senkung des Grenzwertes für Nitrat im Trinkwasser auf 50 Milligramm pro Liter durch die Trinkwasser-Verordnung vom 01.10.1986. Hohe Nitratwerte im Grund- und Oberflächenwasser führten dazu, dass sich in verschiedenen Regionen viele Wasserversorger, Landwirte, Behördenvertreter und Politiker Gedanken machten, dieses Problem zu lösen.

In Nordrhein-Westfalen (NRW) wuchs die Überzeugung, dass der kooperative Weg zur Umsetzung der Ziele des Wasserschutzes der richtige Weg sei. Der damalige Minister für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft, Klaus Matthiesen, brachte im Jahr 1990 das 12-Punkte-Programm mit auf den Weg, dass zwischen der Landesregierung NRW, der Landwirtschaftskammer NRW und den nordrhein-westfälischen Verbänden der Landwirtschaft und der Wasserwirtschaft vereinbart wurde.



Teambuilding in den ALWB Mitgliedern (v.l.): Christoph Könen, Klaus Schütze-Lohme, Herbert Kriemer, Ulrich Daniel, Hans Kriest, Jakob Quiz und Wolfram Such. Foto: Franz Riemer

Im Jahr 1993 trat eine überarbeitete Wasserschutzgebietsverordnung für die Wahnbachtalsperre in Kraft und teilte die Gebiete in Wasserschutzzonen auf, um durch gestiegene Anforderungen an den Gewässerschutz das Trinkwasser zu schützen und zu sichern. Heute sind die Wasserschutzzonen und die landwirtschaftliche Kooperation, die dort tätig ist, ein Teil des Multibarriekenkonzepts des WTV.

Die Kooperation ALWB vergab in der Zeit bis zum Eintritt des Herrn Such in den Ruhestand im Jahr 2001 zunächst vor allem Fördermittel, um moderne gewässerschützende Verfahren in der

Landwirtschaft voranzubringen. So wurde die Gülleausbringung im damals ganz neuartigen „Schleppschuhverfahren“ gefördert.

Für den Zwischenfruchtanbau übernahm der ALWB in seinen Wasserschutzgebieten die Saatgutkosten, da der Anbau deutlich zu einer Verringerung der Nährstoffauswaschung bzw. der Erosionsgefahr beiträgt. Das Maishackverfahren wurde eingeführt und dient der Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes. Rund 60 ha im Bereich der Talsperre wurden durch spontane Mithilfe zweier Mitglieder des ALWBs gehackt. Die Finanzierung wurde zu 70% vom Wahnbachtalsperrenverband übernommen.

1997 erhielt der ALWB dann finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von 2 Güllefässern mit Schleppschuhverteiler zum Einsatz bei Landwirten. Das war der erste Schritt zu einem Angebot von Dienstleistungen in den Wasserschutzgebieten der beteiligten Versorger durch den ALWB. 1999 wurde ein erstes fahrbares, vollautomatisches Bodenprobeentnahmegerät zum Ausbau der Bodenuntersuchungen nach der Nmin-Methode angeschafft. Auch die Bodenprobenentnahmegeräte sind zu einem wesentlichen Bestandteil der Arbeit in der Kooperation geworden. Indem der Düngbedarf auf den Feldern in den Wassereinzugsgebieten genau bestimmt wird, wird das Grundwasser vor einem Eintrag von Düngemitteln geschützt.

In den nachfolgenden Jahren wurde als größte Investition ein selbstfahrender Gülleausbringer mit Schlitztechnik angeschafft. Die Investition von 800.000 € beinhaltete den Zubringer und eine mobile Pumpe. Sie wurde vom Wahnbachtalsperrenverband übernommen und dem ALWB zur Verfügung gestellt. Damit kann die umweltfreundliche Gülleausbringung in eigener Regie und Verantwortung durch den ALWB erledigt werden.

Heute umfasst das Kooperationsgebiet ca. 24.600 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche. In diesem Gebiet sind auf 8.000 Hektar Wasserschutz- bzw. Wassereinzugsgebiete ausgewiesen. Der Mitgliederstand weist 360 selbstständige Angehörige des bäuerlichen Berufsstandes im Rhein-Sieg-Kreis aus.

Mit der Unterstützung des ALWB durch den Wahnbachtalsperrenverband hat Herr Such ganz maßgeblich dazu beigetragen, die Saat für eine in Nordrhein-Westfalen sehr außergewöhnliche Kooperation zwischen der Landwirtschaft und der Wasserwirtschaft auszubringen. Heute ist diese Form der kooperativen Zusammenarbeit einzigartig in NRW. Es ist nicht nur die größte Kooperation, sondern auch die einzige mit einer eigenen Dienstleistungserbringung. Zur heutigen Zeit, in der die gesetzlichen Anforderungen immer strenger werden, zeigt sich, dass der ALWB immer schon einen Schritt voraus war und die neuen gesetzlichen Anforderungen bereits erfüllte, als sie in Kraft traten. Das ist aber auch zugleich eine der größten Herausforderungen für die Zukunft des ALWB. Er muss weiterhin die Nase vorn haben und neue gesetzliche Anforderungen voraussehen.

Herr Such hat den ALWB und seine weitere Entwicklung auch nach dem Eintritt in den Ruhestand weiter mit verfolgt. Bei besonderen Anlässen – wie z.B. der feierlichen Unterzeichnung der Vertragsverlängerung im Jahr 2018 für weitere 10 Jahre über eine enge Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaftskammer NRW und den Wasserversorgungsunternehmen – bin ich ihm immer wieder persönlich begegnet.

Herr Such war nicht nur Unterstützer des ALWB, sondern der wesentliche Gründungsmotor. Er hat auch die inhaltliche Ausrichtung des ALWB maßgeblich beeinflusst. Seine bedeutende Rolle wird aus meiner Sicht noch nicht entsprechend erkennbar.

Ludgera Decking
Geschäftsführerin
des Wahnbachtalsperrenverbandes

Das Wasserarchiv in Tambach-Dietharz – Dokumentationsstelle der deutschen Wasserwirtschaft

Barbara Kowalski, Hans-Georg Spanknebel, Susan Rossow und Raphael Hartisch

Die Vorgeschichte

Die Leidenschaft, Bücher mit wasserwirtschaftlichem und wasserhistorischem Hintergrund zu lesen, zu rezensieren und zu sammeln ist Wolfram Such schon seit vielen Jahren eigen. Seit Bestehen des *Studienkreises für die Geschichte der Wasserwirtschaft, des Wasserbaus und der Hydrologie (SkGW)*, der später in der *Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG)* aufging, konnte er dies auch in Gesellschaft Gleichgesinnter tun. Allerdings gab es für die Literatur keinen Lagerraum und so füllte sich das Haus der Suchs stetig, so dass der Zeitpunkt absehbar war, ab dem eine Alternative her musste.

Durch die Mitwirkung in der *Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertalsperren (AAT)* lernte Wolfram Such den Geschäftsführer der damaligen *Thüringer Talsperrenverwaltung (ThürTV)*, Jens Peters, kennen, der ihm vom Aufbau eines Talsperren- und gewässerkundlichen Archivs (TGA) in Tambach-Dietharz berichtete. Dass dieses Archiv von Beginn an auch Bestände aus Privathand aufnehmen durfte, machte die Einrichtung für die DWhG besonders interessant. Wolfram Such erkannte sofort, dass das eine Chance für die Lösung seines Problems sein würde, zumal der Fortbestand des Archivs sogar gesetzlich fixiert war und ist.

Die Verhandlungen waren nicht von langer Dauer, denn Jens Peters war klar, dass die Übernahme der DWhG-Bestände eine Aufwertung „seines“ Archivs bedeuten würde. Neudeutsch würde man von einer win-win-Situation sprechen. Am **23. August 2007** unterzeichneten die *Thüringer Fernwasserversorgung (TFW)*, in der die ThürTV inzwischen aufgegangen war, und die DWhG eine Vereinbarung zur Übernahme/Übergabe der Buchbestände in die Obhut des genannten Archivs, das seinerzeit an der sog. Gothaer Talsperre in Tambach-Dietharz, einer der ältesten Trinkwassertalsperren Deutschlands, gelegen war.

Schnell wurde aber auch klar, dass das Personal des Archivs mit der Erschließung und Archivierung der DWhG-Bibliothek überfordert war, zumal 2008 mit der Auflösung der Staatlichen Umweltämter in Thüringen eine weitere große Aufgabe, nämlich die Übernahme der gewässerkundlichen Akten, auf das Archiv zukam.



Um diesen Engpass zu beseitigen gründete sich am **20. Mai 2008** der *Verein zur Förderung des Archivs zur Geschichte der deutschen Wasserwirtschaft (FöV AGWA)* mit dem Ziel, das TGA bei den erforderlichen Arbeiten im neuen wasserhistorischen Archivteil zu unterstützen und finanzielle Mittel zu diesem Zweck einzuwerben. Mit dem Umzug des Archivs in das neue Gebäude am Fuß der Schmalwassertalsperre bezog auch der FöV AGWA seinen Vereinssitz und erhielt eigene Räumlichkeiten. Die feierliche Eröffnung des Archivgebäudes fand am **28. August 2009** statt

(Foto: Archivleiterin Evelyn Scholz und TFW-Geschäftsführer Jens Peters †).



Bereits im November 2008 hatte Wolfram Such, quasi als flankierende Maßnahme, die *Stiftung für die Geschichte der Wasserwirtschaft und deren deutsches Archiv (FöGeWa)* mit einem Stiftungsvermögen von 50.000 Euro errichtet. Sie wurde am **13. November 2008** von der Bezirksregierung Köln als selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts anerkannt. Die Stiftung hat u. a. die Unterstützung des Aufbaus und der Unterhaltung des AGWA zum Ziel. Aus heutiger Sicht muss dieser Schritt als entscheidend für die Sicherung und weitere Entwicklung des wasserhistorischen Archivteils angesehen werden, denn die Spendenbereitschaft für den Förderverein war und ist eher verhalten.

Der Aufbau des Archivs

Der Bibliotheksbestand

Heute stehen ca. 9.000 Bücher in den Regalen des wasserhistorischen Archivteils im Zugriff, 10.250 sind als Datensätze erfasst, davon ca. 240 Periodikareihen sowie zahlreiche Akten, nach Provenienz geordnet.

Es wurde zusammen mit der Archivleitung ein Datenerfassungsprogramm festgelegt, mit dem der Bestand erschlossen werden sollte. Für die Signatur wurde die Regensburger Verbundklassifikation gewählt. Ein Computer wurde vom TGA bereitgestellt und los ging es.



In großer Fleißarbeit hatte Wolfram Such die wichtigsten Daten der einzelnen Bücher bereits zusammengestellt und katalogisiert. Während anfänglich die Datenbank durch Uta Küchen gefüllt wurde, übernahm in der Folgezeit Barbara Kowalski die Eintragungen, ebenfalls von zu Hause aus. Rasch wuchs die Datenbank auf Tausende Einträge und mit jedem Besuch im Archiv konnte die Datenbank aktualisiert und erweitert werden. Nach wiederholten Arbeitseinsätzen der Mitglieder und damaligen Studenten der TU Bergakademie Freiberg, Stefanie Preißler und Peter Hauschild, sowie mehrwöchigen Einsätzen von Florian Fichtner füllten sich die Regale mit registrierten und gekennzeichneten Büchern.



In den folgenden Jahren fuhr immer wieder der VW-Golf von Wolfram Such vor dem Archiv vor. Kisten, voll mit Büchern, wurden ausgeladen, und die Achsen des Autos atmeten auf. Die handschriftliche Erfassung und Katalogisierung der Bücher war bereits erfolgt oder wurde vom langjährigen Vorsitzenden der DWhG, u. a. am Nutzerplatz im Archiv, selbst vorgenommen.

Unerschöpflich war die Ausbeute von Beständen namhafter Wissenschaftler, die ihre Schätze für die Nachwelt aufbewahrt wussten, indem sie sie dem AGWA übergaben. Alle (Buch)Spender hier aufzuzählen, würde zu weit führen, erwähnt werden sollte aber, dass viele Helfer und Gönner der Sache (auch außerhalb der DWhG und des FöV AGWA) gern bereit waren, Kisten mit Büchern nach Tambach-Dietharz zu bringen, und sei es aus dem Urlaub in der Schweiz.

Nie fehlte es an Nachschub. Mit der Vielzahl an Fachbüchern zum Thema Wasserwirtschaft aus der ganzen Welt, die teilweise sogar auf Honorarbasis übersetzt wurden, kamen auch immer mehr Doppelsexemplare bereits erfasster Titel dazu. An Kassieren wurde zunächst nicht gedacht und so entstand ein großer Dublettenbestand, um den sich insbesondere der leider zu früh verstorbene Helmut Deubner kümmerte. Die Dubletten werden im Internet oder zu passenden Gelegenheiten an Büchertischen gegen Spende angeboten.

Die entscheidenden Jahre des Bestandsaufbaus der wasserhistorischen Bibliothek waren 2015-2018. Schnell wuchsen die Datensatzzahlen der erfassten Bücher gegen 8.000. Jetzt waren eine Erfassung von zu Hause aus und die immer wieder die komplette Übertragung der Datenbank zu unsicher geworden, so dass nur noch vor Ort gearbeitet werden konnte. Zusätzlich wurde die Bibliotheksdatenbank in Abständen im Archivprogramm AUGIAS gesichert.

Über die im Zugriff stehenden Buchbestände wird laufend im Internet informiert, ebenso über den Dublettenbestand. Zudem steht den Nutzern eine online-Recherche zur Verfügung, die unnötige Wege ins entlegene Schmalwassertal vermeiden hilft.

Die fleißigen Hände unseres Ehrenmitglieds Helmut Deubner fehlen. Ersatz wird dringend gesucht. Es stehen ständig Kisten mit Büchern im Vorbereitungsraum, die zu erfassen und aufzuarbeiten sind, bevor Nachschub angenommen werden kann.

Der Aktenbestand

Noch ein weiteres, beständig anwachsendes „Problem“ verlangte im Laufe der Jahre nach einer Lösung - das bei den vielen Transporten von Wolfram Such mitgebrachte Schriftgut, abseits von Büchern, Magazinen und anderen Publikationen. Um diese Unterlagen auch langfristig gesichert und vor allem benutzbar zu wissen, wurde im Frühjahr 2016 eine Aufforderung online gestellt, die vorzugsweise Studierende des Archiv- oder Bibliothekswesens ansprechen und dazu bringen sollte, sich zu melden und anschließend das Schriftgut in Archivgut zu „verwandeln“. Doch es sollte anders kommen. Tatsächlich meldete sich im Mai 2016 Raphael Hartisch, zu dieser Zeit noch Archivar in einem Wirtschaftsarchiv in Berlin und nebenberuflich selbstständig tätig. Über mehrere Monate zog sich dann der Prozess der Angebotserstellung, erster Gespräche, neuerlicher Angebote und schlussendlich der Beauftragung hin. Doch rund ein Jahr nach der ersten Kontaktaufnahme begann die Bearbeitung der Akten im Wasserarchiv.



Mittlerweile sind zwei weitere Teilbearbeitungen durch Raphael Hartisch und seine Mitarbeiterin, Susan Rossow, erfolgt - nun jedoch in den Räumlichkeiten der Firma, vor den Toren Potsdams. Die notwendigen Prozesse haben sich mittlerweile eingespielt - Abstimmungen mit dem Personal im Wasserarchiv erfolgen ebenso reibungslos wie weitere Vereinbarungen mit dem FöV AGWA. Dank dieser drei bisherigen Bearbeitungen konnten aus den vormals unstrukturierten Aktenbergen 25 Bestände gebildet werden, die sich auf vier Bestandsgruppen verteilen.

Insgesamt konnten damit bislang rund 1.000 Verzeichnungseinheiten in der Datenbank erfasst und die entsprechenden Akten für die dauerhafte Aufbewahrung neu verpackt werden.



Seit dem Sommer 2017 hat sich somit eine für alle Seiten lohnenswerte Zusammenarbeit entwickelt, die hoffentlich auch in den kommenden Jahren ihre Fortsetzung finden wird. Insbesondere für Forschende in den entsprechenden Themenbereichen ergeben sich durch die enge Verknüpfung der umfangreichen Bibliotheksbestände und den originalen Akten von namhaften Persönlichkeiten der Wasserwirtschaft im deutschsprachigen Raum vielfältige Synergien. Um diese noch zu verstärken, hoffen wir auf weitere Aktenübergaben an die DWhG bzw. das Wasserarchiv und ein damit verbundenes Wachstum der Aktenbestände. Interessierte sind herzlich eingeladen, die Bibliothek und das Archiv für eigene Anfragen und Recherchen zu nutzen.

Der Fortbestand des Archivs

Am Fortbestand des Wasserarchivs und des mittlerweile fest integrierten wasserhistorischen Archivteils besteht auch künftig kein Zweifel. Das sichern eine entsprechende Passage im Gesetz über die Thüringer Fernwasserversorgung und die Vereinbarungen zwischen der DWhG und der TFW. Dabei ist es wichtig, zu erwähnen, dass die TFW eines der Gründungsmitglieder des Fördervereins AGWA ist und einen jährlichen Förderbeitrag entrichtet, der wesentlich über dem Mitgliedsbeitrag liegt.

Trotz der ausgebliebenen Großspende an den FöV AGWA kann die Finanzierung des wasserhistorischen Archivteils heute als solide angesehen werden. Durch den Verzicht der TFW auf Mieteinnahmen und mit den Mitteln der Stiftung Such und der DWhG kann der FöV AGWA auch externen Sachverstand binden und ist nicht allein auf die ehrenamtliche Arbeit seiner Mitglieder angewiesen, obwohl diese in besonderer Weise hervorzuheben ist.

Unterstützt wurde der FöV AGWA viele Jahre auch durch das Kommunikationscenter RIKOK in Gotha, das die Homepage betreute. Nach der Geschäftsaufgabe ist Thomas Ritz immer noch uneigennützig für das Wasserarchiv tätig, indem er neben der Homepage auch die online-Recherche unter Verzicht auf ein Honorar betreut. Dieses Angebot ist das Aushängeschild des FöV AGWA und erfreut sich permanenten Interesses, auch wenn die Recherche meist nicht zur Archivnutzung vor Ort führt.

In Tambach-Dietharz bereichert der Förderverein seit 10 Jahren auch das kulturelle Leben, indem er regelmäßig hochkarätige wasserhistorische und wasserwirtschaftliche Vorträge anbietet. Das Publikumsinteresse ist erfreulich groß, zieht Besucher aus Gotha und Erfurt an und hat auch die „Talsperrenstadt“ zum Fördermitglied werden lassen.



Auch das Ziel, ein Netzwerk wasserhistorischer Initiativen zu bilden, kann als erreicht angesehen werden. Durch Kooperationsvereinbarungen sind mehrere Vereine (korporative) Mitglieder im FöV AGWA geworden und arbeiten aktiv, auch im Vorstand, mit (Foto: Vorstandssitzung des FöV AGWA in Ercolano/Italien).

Besondere Erwähnung muss dabei das Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung in Neubrandenburg (IUGR) finden, dessen Studienarchiv Umweltgeschichte

den Nachlass der Wasserwirtschaft der DDR beherbergt und damit die perfekte Ergänzung zu den Beständen in Tambach-Dietharz bildet.

Die für das Ehrenkolloquium geplanten Vorträge werden in der Schriftenreihe der DWhG veröffentlicht. Wir danken an dieser Stelle den Autoren für Ihre Mühe. Sie dürfen sich auf alle Fälle auf folgende Beiträge freuen:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Werner Eck:

Wasser für die Städte des Imperium Romanum. Wer baute die Fernwasserleitungen im römischen Reich?

Prof. Dr.-Ing. Henning Fahlbusch:

Die Wasserversorgung des Heraions von Samos

Prof. Dr.-Ing. Hans-Dieter Clasmeier:

Ein kleiner Abriss zur Geschichte des Hafenbaus

Dr. Eckhard Schinkel :

Abenteuer der Biografik: Das bewegte Leben des Wasserbau-Ingenieurs HansMartin Knieß (1897 – 1969)

Prof. Dr.-Ing. Klaus Röttcher:

DWhG international - Iran, Israel und anderswo

Dipl.-Ing. Hans-Joachim Uhlemann:

Der Dichter und der Wasserbauer—Hermann Hesse und Theodor Rümelin

Dipl.-Ing. Lothar Tölle:

Der frühere Studienkreis und die spätere DWhG – neue Horizonte für einen Wasserbauingenieur

► AUSSTELLUNGEN

■ KAISERJAHR 2020 - DIE KAISER UND DIE SÄULEN IHRER MACHT—VON KARL DEM GROSSEN BIS FRIEDRICH BARBAROSSA - LANDESAUSSTELLUNG VERLÄNGERT BIS 2021

veranstaltet von der Kulturstiftung der Länder, Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, (www.kaiser2020.2) im Landesmuseum Mainz , Große Bleiche 49-51 55116 Mainz, Tel.: 06131 / 2857-0, Fax.: 06131 / 2857-288, Mail: landesmuseum-mainz@gdke.rlp.de, Öffnungszeiten: Dienstag 10.00 -20.00 Uhr Mittwoch-Sonntag 10.00 - 17.00 Uhr, Montag geschlossen.

Das Jahr 2020 hat die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE) zum „Kaiserjahr“ in ganz Rheinland-Pfalz ausgerufen. Im Mittelpunkt steht die große Landesausstellung „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht“, die vom 9. September 2020 bis zum 18. April 2021 im Landesmuseum Mainz der GDKE gezeigt wird. In einer faszinierenden Schau mit einzigartigen Exponaten beleuchtet die Landesausstellung erstmals das dynamische Beziehungsgeflecht, in dem über einen Zeitraum von fünf Jahrhunderten Kaiser und Könige, Fürsten und Feldherren, Ritter und Reichsfürsten, Bürger und Städte miteinander verwoben waren. Sie stellt ausgewählte Kaiserpersönlichkeiten und die „Säulen ihrer Macht“ vor. Angefangen bei der Krönung Kaiser Karls des Großen im Jahr 800 über die hochmittelalterliche Kaisermacht bis zum Erstarken der Städte und Fürsten.

Interessanterweise blieb der Raum am Rhein mit seinem Zentrum im heutigen Rheinland-Pfalz über Jahrhunderte hinweg die politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrallandschaft Europas. Hier lag, wie der Chronist Otto von Freising im 12. Jahrhundert schrieb, die „größte Kraft des Reichs“. Und nirgendwo sonst schlossen sich drei jüdische Gemeinden zu einem einzigartigen Verbund zusammen, genannt SchUM, die

bis heute als „Wiege des aschkenasischen Judentums“ gelten.

Freuen Sie sich auf herausragende Exponate und spannende Geschichten, darunter einzigartige Leihgaben international renommierter Museen, die es in dieser Zusammenstellung noch nie zu sehen gab und auf Jahrzehnte nicht mehr zu sehen geben wird. U.a. die berühmte Heidelberger Liederhandschrift Codex Manesse, das Armreliquiar Karls des Großen aus dem Pariser Louvre und die Mainzer Goldene Bulle (aus Wien), die nach über zwei Jahrhunderten an ihren Ursprungsort zurückkehrt.

■ AUSSTELLUNG ENERGIE IM TECHNOSEUM MANNHEIM

TECHNOSEUM Mannheim, Museumsstraße 1, 68165 Mannheim, Tel.: 0621—42989, www.technoseum.de

Energie ist überall. Die neue Ausstellung zeigt, wie Energie Lebensweisen und Arbeitswelten von Gesellschaften prägt. Erzählt wird von Wegen und Umwegen, von Kohle, Koks und Grubengold, Pumpspeicherkraftwerken und Stromtrassen. Erzählt wird auch von Kernkraft, Protesten und politischen Auswirkungen, ebenso vom Siegeszug des elektrischen Stroms im Alltag, der zu Emanzipation der Frauen und Arbeitszeiten bis nach Mitternacht beiträgt, wenn das Licht plötzlich hell leuchtet.

■ DIE KRONE VON KERTSCH—SCHÄTZE AUS EUROPAS FRÜHZEIT

Museum für Vor- und Frühgeschichte, Mittelalterlicher Saal im Neuen Museum, Bodestraße 1-3, 10178 Berlin, <https://roemisch-germanisches-museum.de/Die-Krone-von-Kertsch-Schaetze-aus-Europas-Fruehzeit>, bis 25.9.2022

Völkerwanderungszeitlicher Goldschmuck vom Schwarzen Meer, silberne Gewandspangen und prächtige Gürtel aus Gräbern des frühen Mittelalters in Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland – Teile der Sammlung des Johannes von Diergardt werden nach über 80 Jahren wieder in Berlin zu sehen sein, wo sie bis 1934 ausgestellt waren.

Sie gewähren glänzende Einblicke in die europäische Geschichte, besonders in die Ereignisse zwischen Antike und Mittelalter. Nach dem Tod des Sammlers und Mäzens gelangten sie in das Römisch-Germanische Museum Köln. Umbauarbeiten im Kölner Museum bieten nun eine gute Gelegenheit, die Schätze nach langer Zeit wieder der Berliner Öffentlichkeit zu präsentieren.

Eine Sonderpräsentation des [Museums für Vor- und Frühgeschichte – Staatliche Museen zu Berlin](#) in Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Museum der Stadt Köln

■ LUST AUF GESCHICHTE? - 1200 JAHRE IM ÜBERBLICK

Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24, 20355 Hamburg, Telefon: +49 40 428132100, E-Mail: info@hamburgmuseum.de, Öffnungszeiten Mo—So 10—17 Uhr, Di geschlossen

Das Museum für Hamburgische Geschichte, vom bedeutenden Hamburger Architekten Fritz Schumacher erbaut und 1922 eröffnet, verfügt heute über die größte stadthistorische Schausammlung Deutschlands. Hier erlebt man Hamburgs Geschichte von den Anfängen um 800 bis zur Gegenwart und erfährt, wie aus dem Missionskastell Hammaburg eine der größten und wichtigsten Hafenstädte Europas wurde.

Der historische Rundgang des Museums für Hamburgische Geschichte führt von der Mittelalter-Abteilung "Hamme, Burg und Hansestadt" bis hin zur jüngst eröffneten Abteilung "Taktgeber Hafen". Zahlreiche Exponate zu den Leitthemen Schifffahrt, Hafen und Auswanderung über Hamburg, bürgerliche Wohnkultur verschiedener Epochen, Mode der Jahrhunderte, Musik- und Theatergeschichte sowie die Ausstellung "Juden in Hamburg" stellen die Geschichte Hamburgs umfassend dar.

Zum Museum für Hamburgische Geschichte gehört die in unmittelbarer Nähe der Großen Michaeliskirche gelegene Kramer-Witwen-Wohnung aus dem 17. Jahrhundert.

► VERANSTALTUNGEN

■ POESIE UND TECHNIK

Poesie und Technik lautet der Titel einer Veranstaltungsreihe des Arbeitskreises Technikgeschichte des Westsächsischen Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure, des Instituts für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte der TU Bergakademie Freiberg (IWTG), des Taschenbuchladens Freiberg („Rabenbuchhandlung“), der Buchhandlung Universitas in Chemnitz und der Universitätsbibliothek der TU Chemnitz.

Beide Buchhandlungen erhielten im Rahmen des Wettbewerbs „Deutscher Buchhandlungspreis“ in den vergangenen Jahren hohe Auszeichnungen, der Taschenbuchladen als beste Buchhandlung Deutschlands. Das IWTG unter Leitung von Prof. Dr. Helmuth Albrecht erarbeitete die wissenschaftlichen Grundlagen für die erfolgreiche Bewerbung um den Welterbetitel der UNESCO für die „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“, bietet die Studiengänge Industriearchäologie und Industriekultur an und organisiert das Studium Generale der TU Bergakademie Freiberg.

So bezeichnete Dichteringenieure des 19. Jahrhunderts, wie Max Eyth, Max Maria von Weber und Heinrich Seidel, aber auch Schriftstellerinnen wie Christine Brückner und Angela Elis, Philosophen und Autoren unterschiedlichster Stile und Denkrichtungen wie Ernst Bloch, Theodor Fontane, Lion Feuchtwanger, Roald Dahl, Michail Sostschenko, August Bebel, Giovanni Guareschi, Marc-Uwe Kling, Otto Heinrich Kühner und Stanislaw Lem, der Anarchist Erich Mühsam oder Zeitzeugen heiterer wie bedrückender Geschehnisse wie Peter Rosegger oder Primo Levi setzten sich mit technischen Anwendungen und Entwicklungen, manchmal auch eher beiläufig, auseinander. Auch Autobiographien – Carl Benz, Max Eyth – sind vertreten. Charles M. Schulz und Janis Joplin weisen über die Literatur hinaus. Die einzelnen Veranstaltungen widmen sich entweder einer Person oder einem Themenbereich, wobei zunächst einschlägige Texte wie bei einer Autorenlesung vorgetragen und diese anschließend in einen größeren Kontext eingebunden werden. Eine Liste ausgewählter Literatur zum Selbststudium und Lesevergnügen ergänzt die jeweilige Präsentation. Berücksichtigung fanden Texte zur Geschichte und Entwicklung der Eisenbahn, des Automobils, der Luftfahrt, der chemischen Industrie, der Kernenergie, der Raumfahrt und der Digitalisierung. Dass der Himmel heißer ist als die Hölle – auch dieses erstaunliche physikalische Phänomen konnte im Rahmen der Lesungen geklärt werden.

Die Veranstaltungsreihe stellt eine Weiterentwicklung der im Alexander von Humboldt-Jahr 2019 von IWTG und Taschenbuchladen konzipierten Lesereihe „Mit Humboldt ins Wochenende. Freiburger lesen ihre Lieblings-Humboldt-Texte“ dar. Ausgangspunkte waren das Jahr der Industriekultur in Sachsen sowie die Sächsische Landesausstellung „Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen“. Ursprünglich als Live-Veranstaltung geplant, konnten die Lesungen in Freiberg und in Chemnitz aufgrund der Auswirkungen und Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie in dieser Form nicht mehr stattfinden. Da das Format der Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2020 an der TU Bergakademie Freiberg nahezu komplett auf digitale Angebote umgestellt wurde, eröffnete sich die Chance, die Lesereihe in die Vorlesung Kulturgeschichte des Studienganges Industriekultur und auch in das Studium Generale-Angebot der TU Bergakademie Freiberg zu integrieren und so doch noch, wenn auch unter geänderten Rahmenbedingungen, durchzuführen.

Daher sind die einzelnen Lesungen über die eigens eingerichteten youtube-Kanäle der beiden beteiligten Buchhandlungen sowie über die Homepage des IWTG der TU Bergakademie Freiberg, history to go, Poesie und Technik, öffentlich verfügbar.

Weitere Angebote sind derzeit im Entstehen. Die Lesungen sollen im kommenden Wintersemester 2020/2021 zu weiteren Bereichen ihre Fortsetzung finden: Bergbau und Hüttenwesen, Städtebau und Landesentwicklung, Gedenk- und Feiertage sind die wahrscheinlichen Themen.

Und damit history to go kein leeres Versprechen bleibt, werden Rundgänge durch Freiberg und Touren durch Sachsen die populäre Vermittlung von Technik-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte für die interessierten Besucher der Region voranbringen. Hier sind dann auch verschiedene Formate der Wassergeschichte vorgesehen. Allen Interessierten bis dahin viel Freude beim Hören, Sehen und Lesen.

Norman Pohl

<https://tu-freiberg.de/fakult6/technikgeschichte-und-industriearchaeologie/wissenschaftskommunikation/poesie-und-technik>

www.youtube.com/channel/UCiydK6wzZd77e9AC0Z-oU0w

<https://universitas.buchkatalog.de/webapp/wcs/stores/servlet/KNVMultiMarketingView/277205/10002/-3/2/true/Poesie%20und%20Technik/>

■ INTERNATIONAL ZUHAUSE - OSTFALIA STARTET WASSER PROJEKT

Mit finanzieller Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) hat die Ostfalia Hochschule gemeinsam mit ihrer Partnerhochschule in Sari (Iran) am Dienstag den 2.6. das Projekt „DiWa Dialog zum Wasser“ mit einer Online-Informationsveranstaltung gestartet, an der 30 Studierende aus dem Iran teilgenommen haben. Die gemeinsamen Onlineveranstaltungen starten am 30. Juni mit dem Kennenlernen der ausgewählten Teilnehmer. Ziel des Projektes ist es, dass Studierende beider Hochschulen gemeinsam ein E-Learning Projekt zum integrierten Gewässermanagement erarbeiten. Ursprünglich war geplant in diesem Jahr mit persönlichen Treffen, wie einer Sommerakademie in Suderburg und einer Exkursion in den Iran, zu starten und dann in den nächsten zwei Jahren immer digitaler zu werden, doch Corona hat auch hier vieles verändert. Projektleiter Prof. Röttcher sagt dazu: „Jetzt starten wir digital und hoffen, dass in den nächsten Jahren auch wieder persönliche Treffen möglich sein werden. Wir sind international aktiv, aber von Zuhause aus, und wir fühlen uns auch international Zuhause“.

Für die Studierenden ist interessant, Fragen zum Wasser nicht nur unter anderen klimatischen Randbedingungen, sondern auch in anderen kulturellen Zusammenhängen zu untersuchen. Am Ende der Projektlaufzeit wird es einen E-Learningkurs geben, der von beiden Hochschulen gemeinsam genutzt werden kann, um die Lehre und den Austausch zu unterstützen. Dabei wird es sowohl möglich sein, Teile des Kurses in die Präsenzlehre zu integrieren, als auch den Kurs unabhängig von Präsenzveranstaltungen selbständig zu absolvieren.

Sari liegt im Norden des Irans in der Provinz Mazandaran. Im Süden der Provinz liegt das Elbrus-Gebirge und im Norden das Kaspische Meer, der mittlere Jahresniederschlag liegt bei 660 mm, und die mittlere Temperatur ist 17 °C. Daraus geht hervor, dass die Unterschiede zu Niedersachsen mit 780 mm und 9,3 °C nicht so groß sind wie zunächst zu vermuten ist. Der Blick in den Zentraliran mit Steppen- und Wüstenklima zeigt weitere Herausforderungen für die Wasserwirtschaft im Iran. Das Projekt kann auf einer inzwischen mehr als 10-jährigen Partnerschaft zwischen der Ostfalia und der Universität in Sari aufbauen. Insgesamt waren bisher fast 200 iranische und 175 deutsche Teilnehmer an den gemeinsamen Aktivitäten in Deutschland und im Iran beteiligt.

Der DAAD fördert das Projekt aus einem Programm, das speziell den Dialog mit der muslimischen Welt unterstützt, in diesem Jahr mit bis zu 90.000,- €. Ein Teil des Geldes, der für die persönlichen Begegnungen vorgesehen war, wird allerdings nicht ausgegeben werden können.

Alle Beteiligten hoffen, dass im nächsten Jahr auch wieder persönliche Begegnungen möglich sein werden, die bei aller digitalen Kommunikation wichtig und unersetzlich bleiben.

Prof. Dr.-Ing. Klaus Röttcher
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Institut für nachhaltige Bewässerung und
Wasserwirtschaft im ländlichen Raum
Campus Suderburg
Herbert-Meyer-Str. 7
29556 Suderburg
Email: k.roettcher@ostfalia.de
Web: www.ostfalia.de

► BLICK IN ZEITSCHRIFTEN UND VERÖFFENTLICHUNGEN

■ Berichte aus dem LVR-LandesMuseum Bonn, Rheinisches Landesmuseum für Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte, Bachstraße 5-9, 53115 Bonn, ISSN 2192-5909 (kann bei Interesse unter www.landestmuseum-bonn.lvr.de angefordert werden)

Martin Bredenblok und Michael Schmander; **Annäherungen an die Steinzeit** (Seite 25-27)

Die Aussichts- und Informationsplattform in Bonn-Oberkassel, errichtet am Steilrand der Rheinterrasse oberhalb der späteisenzeitlichen Ausgrabungsstätte (ca. 14000 Jahre alt) am Oberkasseler Stingenberg, mit den menschlichen Überresten einer mindestens 20 Jahre alten Frau und einem über 40-jährigen Mann sowie den Überresten eines Hundeskeletts und künstlerisch bearbeiteten Knochenresten (Schmuckteile).

Manuela Mirschenz: **Gesammeltes Wissen zur Hafenaarchäologie im Rheinland—Zusammenfassung der Abschlusspublikation zum Forschungsprojekt „Der Rhein als europäische Verkehrsachse III“** (Seite 30)

■ Denkmalpflege in Baden-Württemberg—Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, 49. Jahrgang, Nr. 2/2020

Seite 95-101:

DWhG-Mitglied Andreas Haasis-Berner/Aline Kottmann: Die historische Kulturlandschaft—ein wertvolles Erbe—Archäologische Relikte und ihre Denkmaleigenschaft

Seite 130:

Rezension Eszter Banffy/Keerstin P. Hoffmann/Philipp von Rummel (Hsg.): **Spuren des Menschen - 800.000 Jahre Geschichte in Europa**, Darmstadt: wlg Rheiss 2019, 552 Seiten, 500 Abb., ISBN 978-3-8062-3991-1, 70,- €

■ Herausgeber: Landschaftsverband Rheinland/LVR-Industriemuseum, Landschaftsverband Westfalen-Lippe/LWL-Industriemuseum: **Industriekultur**, 26. Jahrgang,

90. Heft, Ausgabe 1/2020, ISSN 0949-3751,

Seite 2-22: **Schwerpunkt Auf schmaler Spur (Schmalspurbahnen)**

Seite 23: **Wo Maschinen neues Land schufen—Emsland Moormuseum in Geeste** (Frieder Bluhm)

Seite 26: **Ort zeugt von millionenfachem Unrecht - Dokumentation NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneeweide** (Frieder Bluhm)

Seite 30-31: **Von der Rolle - Klopapier-Geschichten** (Ausstellung im LVR-Industriemuseum Alte Dombach in Bergisch-Gladbach lädt zum Gang auf die Toilette ein) - (Annette Schrick)

91. Heft, Ausgabe 2/2020, ISSN 0949-3751, **Schwerpunkt Maschinenbau**

Seite 2-5: Dr. Norbert Gilson: **Maschinenbau - die Emanzipation von Handarbeit und Naturkräften - Die Geschichte des Maschinenbaus in Deutschland**

Seite 6-7: Jürgen Kabus: **Chemnitz - Wiege des deutschen Werkzeugmaschinenbaus**

Weitere Beiträge über (früher) bekannte Maschinenbaufirmen, wie

Seite 8-9: Vomag (Vogtländische Maschinenfabrik AG) in Plauen/Sachsen

Seite 10-13: Kampnagel - eine Hamburger Maschinenfabrik (u.a. Hafenkrane),

Seite 14-15: Kompressorenbau bei der Gutehoffnungshütte in Oberhausen,

Seite 16-17: Papiermaschinen von Voith - ein beispielhaftes Kapitel des Maschinenbaus in Heidenheim a.d. Brenz, u.a. Wasserturbinen, Schiffsantriebe

Seite 18-19: Neptun als Motor - Elektromaschinenbau bei Garbe, Lahmeyer & Co.

Seite 51: Sven Badura (S.B.): **Die Bundesingenieurkammer will die Nordschleuse in Bremerhaven zum Historischen Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland küren.** Wegen der Corona-Pandemie wurde die für den 6. Mai 2020 geplante Feier auf den 26. April 2021 verschoben. Das Begleitbuch ist trotzdem erschienen (Internet: www.wahrzeichen.ingenieurbaukunst.de). Die 1931 eingeweihte Nordschleuse war mit einer 372 m langen Kammer und einer Durchfahrtsbreite von 45 m die zweitgrößte Schleuse der Welt. Wegen der Dimensionen und des schwierigen Untergrunds gilt die federführend von dem damals jungen Baurat Arnold Agatz (1891-1980) geplante Nordschleuse Bremerhaven als wegweisend für den Wasserbau.

■ DVGW energie/wasser-praxis—Offizielles Organ des DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V.—Technisch-wissenschaftlicher Verein, Bonn

71. Jahrgang, Juni/Juli, Nr. 6+7/2020

Seite 34-41: Prof. Dr.-Ing. Frieder Haakh (Zweckverband Landeswasserversorgung) & Dr.-Ing. Wolf Merkel (DVGW e.V.): **Die Wasserversorgung im COVID-19-Krisenmanagement: Systemanalyse und Szenarienplanung**

■ WASSER UND ABFALL - Umwelt-Energie-Recht, Herausgeber: Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK), Springer Verlag, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, 65189 Wiesbaden,

22. Jahrgang, Heft 6/Juni 2020

Seite 6: **Welterbe hat Geburtstag: 30 Jahre Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer**

Seite 7: **Naturnahe Spree vereint Hochwasserschutz und ökologische Belange - Renaturierung der Spree zwischen den Orten Bautzen und Uhyst**

Seite 36-41: Bernhard Altmüller, Thomas Ols Eggers, Ernst Kohls und Jens Kubitzki: **Erfolgreiche ökologische Verbesserungen in der Lachte - einem Fließgewässer der südlichen Lüneburger Heide, im Unterlauf oberhalb der Mündung in die Aller westlich des Wehres Lachendorf**

Seite 54: Erle C. Ellis: **Anthropozän. Das Zeitalter des Menschen - eine Einführung**, aus dem Englischen von Gabriele Gockel, 250 Seiten, Paperback, München: oekom Verlag 2020, ISBN 978-3-96238-177-6, 18,- €, Rezension

■ WASSERWIRTSCHAFT - Technik-Forschung-Praxis

110. Jahrgang, Heft 6, 2020

Seite 41: Kurzbericht: **Am 20. März 2020 jährte sich der Geburtstag des badischen Ingenieurs und europäischen Wasserbauingenieurs Johann Gottfried Tulla zum 250. Mal** (s. auch Seite 2)

■ Korrespondenz Abwasser-Abfall, 67. Jahrgang, Nr. 6, Juni 2020, Seite 409, und
Korrespondenz Wasserwirtschaft, 13. Jahrgang, Nr. 6, Juni 2020,

Seite 289: DWA - Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.:
Rüdiger Heidebrecht: **DWA-Bildungsarbeit in Corona-Zeiten**

Seite 293: **Extrem trockener April 2020**

Seite 295: **Gemeinschaftsprojekt „Redynamisierung der Spree zwischen Bautzen und Uhyst“ abgeschlossen**

Seite 301-306: **DWhG-Mitglied Prof. Dr. Werner Konold: Ökologie und Management von Bach- und Flussauen—Themenheft der Arbeitsgruppe im DWA-Fachausschuss GB-1**

Seite 324-331: Kristian Förster: **Klimamodelle in der Wasserwirtschaft** (gleicher Beitrag auch in Korrespondenz Abwasser-Abfall, Nr. 6, Juni 2020, Seite 428-436)

■ Korrespondenz Abwasser-Abfall, 67. Jahrgang, Nr. 7, Juli 2020

Seite 550-551:

„Die DWA und die Wasserwirtschaftler in Deutschland und Europa trauern um ordentl. Professor Dr. jur. Jürgen Salzwedel, einen der bedeutendsten deutsche Wasserrechtler, der am 7. Mai 2020 im Alter von 91 Jahren verstorben ist.

„Geboren in Frankfurt/Oder, verbrachte er seine Schulzeit weitgehend in Berlin. Sein Jurastudium in Berlin und Köln führte ihn ins Rheinland, wo er nach Dissertation und Habilitation bei dem berühmten Kölner Staatsrechtslehrer Hans Peters eine ordentliche Professur an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn antrat, der er bis zu seiner Emeritierung 1994 angehörte. Seinen Ruf als führender Umweltrecht- und insbesondere Wasserrechtler der Bundesrepublik Deutschland begründet er vor allem als wissenschaftlicher Direktor des Institutes für das Recht der Wasserwirtschaft an der Universität Bonn (1965-1994). In dieser Zeit hat er in vielfältigen Funktionen und herausragender Stellung die Entwicklung des deutschen Umweltrechts und des Wasserrechts maßgeblich geprägt, so etwa als Mitglied des Sachverständigenrates für Umweltfragen der Bundesregierung, dem er von 1978 bis 1987, zuletzt als dessen Vorsitzender angehörte. Unter seiner Mitwirkung entstanden unter anderem die bedeutendsten Gutachten des Sachverständigenrates.“

Prof. Dr. Salzwedel ist seit Jahrzehnten der DWA Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. durch seine Mitwirkung in verschiedenen Gremien verbunden gewesen, war Mitglied und Vorsitzender wichtiger Gremien des nationalen und internationalen Wasser und Umweltrechtes.

■ DWA-Betriebs-Info 03/20, Beilage zu Korrespondenz Abwasser-Abfall, 67. Jahrgang, Nr. 7/20 - Informationen für das Betriebspersonal von Abwasseranlagen, Seite 2991-92:

Gerhard Spatzierer, Eisenstadt/Österreich: **Nachruf für Univ.-Prof. Dr. Ing. Dr. h.c. Wilhelm von der Emde, der im Alter von 97 Jahren verstorben ist.**

„Mit seinem Tod verlieren wir eine Persönlichkeit, die viele Menschen und viele Entwicklungen auf dem Gebiet der Abwassertechnik und -reinigung geprägt hat. 1922 in Kassel geboren schloss er sein Bauingenieurstudium an der Technischen Hochschule Hannover 1948 ab. Seine Forschungstätigkeit bei Prof. Dr.-Ing Kehr führte zu seiner Dissertation „Beitrag zu Versuchen zur Abwasserreinigung mit belebtem Schlamm“, die mit dem Karl-Imhoff-Preis ausgezeichnet wurde. Weitere Stationen waren die Stadtentwäs-

serung Hamburg (Planung des Großklärwerkes Kohlbrandhöft) und Delft. 1964 wurde er an der TU Wien für das Fachgebiet „Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz“ berufen. Er hat die Zusammenarbeit, die Aus- und Fortbildung der deutschen und österreichischen und ihrer Institutionen in hohem Maß gefördert.“

■ KW Korrespondenz Wasserwirtschaft, 13. Jahrgang, Nr. 7, Juli 2020

Seite 341: Editorial - Stefan Bröker: **Dürre schlimmer als das Coronavirus** (große Niederschlagsdefizite in Tschechien und östlichen Landesteilen Deutschlands 2018 bis 2020)

Seite 347: **Nordrhein-Westfalen fördert weitere grüne Infrastrukturmaßnahmen an der Emscher**, u.a. Mitte Mai 2020 virtueller Spatenstich von NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser für Natur- und Wasser-Erlebnis-Park am Wasserkreuz in Castrop-Rauxel sowie an anderen Orten des Ruhrgebiets

Seite 356-368: **DWhG-Mitglied Martin Grambow**, Martin Feustel, Erwin Manz, Klaus Arzet, Tobias Hafner u. Jane Korck: **Die Wasserpolitik im Antropozän - Überlegungen, wie wir in Europa in der Gewässerbewirtschaftung auf die umfassenden Herausforderungen eines neuen Erdzeitalters richtig reagieren können**, 7 Abb.

Seite 369-375: Michael Eisele, Jelka Elbers, Frank Herrmann, Ralf Kunkel und Frank Wendland: **Stickstoffeinträge in die Gewässer in Nordrhein-Westfalen und Reduktionsbedarf landwirtschaftlicher Stickstoffeinträge zum Erreichen der Grundwasserschutzziele**, 5 Abb.

■ IWSV-MAGAZIN - Verbandszeitschrift des Ingenieurverbandes der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung e.V., Heft 2-2020, Erstausgabe „Mit neuem Namen und im neuen Gewand“ der bisherigen Verbandszeitschrift, mit u.a. folgenden Beiträgen:

Seite 6-9: **Ersatzneubau der Richfeuerlinie Glückstadt/Untereibe**, bestehend aus Ober- und Unterfeuer (Turmhöhe 43,72 bzw. 22,15 m aus Stahl) mit LED-Lichttechnik

Seite 10-13: **Instandsetzung der Kanalsole im oberen Vorhafen der Schleuse Bamberg am Main-Donau-Kanal**

■ **WASSER UND BRUNNEN**, Nr. 12/2020, ISSN 1867-8300

Europäische Brunnengesellschaft e.V. (Mitglied der DWhG auf Gegenseitigkeit),

Herausgeber: c/o Stadtwerke Karlsruhe, Daxlander Straße 72, 76185 Karlsruhe, Tel.: 0721/599-1902, Fax: 0721/599-1509, u.a. mit folgenden Beiträgen:

Dr. Bernd Gözl (Schriftleitung): **Baden - Badens Thermen - Geheimnisvolle Wasser und besondere Brunnen**, Seite 5-18. 15 Bilder

Susanna Reichert-Freude: **Die Heilbäder von Baden bei Wien**, Seite 20-32, 18 Bilder

► VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITGLIEDERN

■ Prof. Dr.-Ing. Mathias Döring:

Brunnen in der Wüste - Wasser in der libyschen Wüste Ägyptens am Beispiel von Siwa, WASSER UND BRUNNEN, Nr. 12/2020, Seite 58-69, 16 Bilder, mit Biografie des Verfassers: Seite 74

Das „Eiserne Tor“ von Antakya/Türkei – einzige erhaltene Bogenstaumauer der Antike

Wasser – Energie – Luft/Schweizerische Wasserwirtschaft 112/2-2020, Seite 95-100

■ Prof. Dr. Werner Konold, Christian Suchhomel u. Manuel Hugelmann, Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord - Landespflege Freiburg, Institut für Naturschutzökologie und Landschaftsmanagement, weiterhin gefördert und unterstützt durch die sechs Schwarzwaldgemeinden Alpirsbach, Bad Rippoldsau-Schapbach, Oberwolfach, Schenkenzell, Schiltach, Wolfach: **Riesen, Floßweiher, Flößerei - Kulturgeschichtliche Bedeutung der historischen Holzbringungsanlagen im Gebiet der oberen Kinzig - Abschlussbericht**, Oktober 2019, 165 Seiten, 104 überw. Farbbilder und Karten, mit Anhangband, 28 Seiten, Format: DIN A4, broschiert

■ Bayerische Gesellschaft für Unterwasserarchäologie e.V.—BGFU,



Soeben erreichte uns der Jahresbericht 2018 der Bayerischen Gesellschaft für Unterwasserarchäologie e.V. - BGFU

c/o Dr. Tobias Pflederer, Pfaudlerweg 10, 87435 Kempten,

eMail: bgfu@gmx.de, www.bgfu.de, mit u.a. folgenden Berichten:

Tobias Pflederer Max Fiederling:

TUNESIEN - Meninx, Djerba - Schifffahrtswege, Häfen und Wracks

Max Fiederling:

KROATIEN - Velika Sestrica - Das römische Wrack an der Insel Velika Sestrica

Detlef E. Peikert, Jürgen Reitz, Eric Kreßner:

ITALIEN, Sizilien - Mozia - Punische Schichten, Riemen und Pfeilspitzen

Daniel Neubauer:

ITALIEN, Sizilien - Mozia—Neue Methoden der unterwasserarchäologischen Vermessung und des Datenmanagements

Max Fiederling:

RUMÄNIEN—Schwarzes Meer - Die Erforschung des Schiffswracks Gura Portitei 1

Tobias Pflederer, Heiner Schwarzberg, Egon Blumenau, Robert Angermayr, Franz Herzig:

DEUTSCHLAND—Bodensee—Der bronzezeitliche Einbaum von Wasserburg im Bodensee—Bayerns ältestes Wasserfahrzeug

Martinus Fresq-Martin, Max Fiederling, Robert Angermayr, Maximilian Ahl:

Unterwasserarchäologie zwischen Mittelalter und Neuzeit

Sämtliche Jahresberichte der bgfu sind kostenlos unter www.bgfu.de abrufbar.

► **TECHNIKGESCHICHTE FÜR DIE TECHNIK VON MORGEN - VDI SUCHT PREISTRÄGER FÜR DEN CONRAD-MATSCHOß-PREIS**

„Technikgeschichte erklärt, warum bestimmte technische Wege beschritten wurden und eröffnet so auch Möglichkeitskorridore für die Technik von morgen“ – so erläutert Prof. Dr. Heike Weber (TU Berlin), Vorsitzende des VDI-Ausschusses Technikgeschichte, das Potential der Beschäftigung mit Technikgeschichte. Herausragende technikhistorische Arbeiten würdigt der VDI alle zwei Jahre mit dem von ihm ausgeschriebenen Conrad-Matschoß-Preis.

Der VDI Verein Deutscher Ingenieure e.V. lädt zum siebten Mal zu Einreichungen für den Conrad Matschoß-Preis für Technikgeschichte ein. Dieser ist mit insgesamt 4.000 Euro dotiert und prämiiert mit je 2.000 Euro Preisgeld zwei Ausrichtungen: die populärwissenschaftliche Vermittlung von Technikgeschichte sowie die fachwissenschaftliche Erarbeitung neuer Erkenntnisse. Die Preisvergabe und Ehrung findet während der technikgeschichtlichen Tagung des VDI im Februar 2021 in Berlin statt, die diesmal anlässlich des 150. Geburtstages von Conrad Matschoß unter dem Motto "150 Jahre Conrad Matschoß – Technikgeschichte für die Gegenwart" steht.

Mit dem Conrad-Matschoß-Preis will der größte Ingenieurverein Europas das Interesse für Technikgeschichte stärken, Beiträge zur besseren Verständlichkeit der Technikgeschichte fördern und die technikhistorische Forschung unterstützen. Der Preis zielt darauf, die historische Analyse und Darstellung von Technik, Industrie und Ingenieurwesen zu fördern, deren historische Entwicklung im Kontext von Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt zu verstehen und solche technikhistorischen Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zu erschließen.

Es sollen hervorragende technikgeschichtliche Arbeiten ausgezeichnet werden. Zum einen sollen populärwissenschaftliche Darstellungen einem weiten Rezipientenkreis technikhistorische Fragen und ihre Relevanz näherbringen, zum anderen fachwissenschaftliche Arbeiten innovative Beiträge zur Disziplin leisten. Bewerben können sich Personen aus der Forschung und Lehre an Hochschulen, in Museen und in der Denkmalpflege ebenso wie aus dem Journalismus und dem Ingenieurwesen. Die ausgezeichneten Arbeiten müssen den Standards der Wissenschaft und ihres Genres genügen und in der fachlichen und publizistischen Qualität überzeugen.

Prämiiert werden deutschsprachige Schriften (z. B. wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten, umfassende Dokumentationen), Fernseh- und Videoproduktionen sowie Hörfunkbeiträge und AudioFeatures, die seit dem 16. September 2018 entstanden und zum Zeitpunkt der Bewerbung veröffentlicht sind.

Der Umfang der Arbeiten darf in der Regel 400 Seiten, bei Film- und Tonbeiträgen 90 Minuten Spieldauer nicht überschreiten. Jedem Beitrag müssen eine Kurzfassung von maximal zwei Seiten, ein beruflicher Lebenslauf und eine Erklärung beigefügt werden, dass die Arbeit vom Verfasser stammt.

Schriftliche Arbeiten müssen in zwei ausgedruckten Exemplaren sowie auf einem elektronischen Datenträger eingereicht werden. Bei prämierten Arbeiten räumen die Bewerber*innen dem VDI das Recht ein, Teile der Arbeit unter Nennung der Autor*innen öffentlich vorzustellen.

Vorschläge oder Eigenbewerbungen sind bis zum 15. September 2020 erbeten.

Weitere Informationen und Bewerbung:

VDI Verein Deutscher Ingenieure e. V.

c/o Fritz Neußer - Netzwerk Technikgeschichte -

Postfach 10 11 39 40002 Düsseldorf

Tel. 0211/6214 - 205 E-Mail: technikgeschichte@vdi.de